

Hans-Joachim König: Als Ingersheim noch ein Dorf war. Crailsheimer Heimatpost 1972, 70 S. III.

Unser Mitarbeiter in Crailsheim hat in Zeitungsartikeln die Geschichte des alten fränkischen Dorfs Ingersheim dargestellt, das seit 1940 ein Stadtteil von Crailsheim geworden ist. Diese Zeitungsartikel werden in dem vorliegenden Büchlein zu einer Ortsgeschichte zusammengefaßt vorgelegt. Besonders wichtig erscheint uns die Geschichte von 56 Häusern und Höfen (von S. 36 ab). Eine solche Hausgeschichte sollte in keiner Dorfchronik fehlen. *Wu*

Carlheinz Gräter: Mainfranken-Fibel. Konstanz: Rosgarten-Verlag o.J. 63 S. 12 Abb. DM 7,50.

Der regsame Rosgarten-Verlag hat in der Reihe seiner Landschaftsfibeln durch die geschickte Feder Gräters unsere Nachbarlandschaft behandelt. Als „Steckbrief der tausend Köstlichkeiten zwischen Kulmbach und dem Kahlgrund“ schildert er knapp etwas über Landschaft und Geschichte, über Wein und Gastlichkeit, und abschließend gibt ein Ortsverzeichnis Kurzangaben über Städte und Ausflugsziele. Die alten Stiche zeigen dem Beschauer das alte Bild. Es wäre zu wünschen, daß auch das württembergische und badische Franken, das Land um Tauber, Jagst und Kocher, vielleicht aus der Feder des gleichen Bearbeiters in einem solchen Bändchen zugänglich geschildert würde. *Wu*

*B* Carlheinz Gräter: Hohenloher Weinbrevier. Gerabronn-Crailsheim: Hohenloher Druck- und Verlagshaus 1974, 95 S.

Im Titel seines Büchleins verspricht C. Gräter etwas Neues: ein Weinbrevier, d. h. eine kurze Führung durch die Weinlandschaft Hohenlohe. Man sieht schon am Inhaltsverzeichnis (und am beigegeführten „kleinen Wörterbuch der Weinsprache“), daß hier ein Kenner spricht, der nicht nur in der Wissenschaft vom Wein, sondern auch in der Geschichte des Weins und seiner Landschaft bewandert ist. Die nötigen Informationen vermittelt Gräter elegant, eingebettet in Historie und Histörchen, sodaß sich das Buch recht spannend liest. Alle Orte um Kocher, Jagst und Tauber, die in der Geschichte des Weins von Bedeutung waren oder sind, werden abgehandelt. Wäre dem Brevier eine Landkarte beigegeben, fände sich der Ortsunkundige gewiß rascher zurecht. Umsomehr freut man sich über die zahlreichen hübschen Abbildungen. *U*

Der Kreis Saulgau. (Heimat und Arbeit). Stuttgart: K. Theiß. 1971. 290 S.

Eine der letzten alten Kreisbeschreibungen des sehr aktiven Verlags galt dem (nicht mehr bestehenden) Kreis Saulgau. In der üblichen Einteilung „stellt sich der Kreis vor“, wird Geschichte und Wirtschaft behandelt, werden sehr knapp die Kreisgemeinden aufgeführt und zuletzt „Kurzbiographien“ wichtiger Firmen geliefert. Die Vorgeschichte (von Georg Ladenburger) behandelt vorwiegend den Federseeraum, die Geschichte (von Walter Bleicher) unternimmt es mit Erfolg, die Häuser des hohen und niederen Adels kurz vorzustellen, die im Kreisgebiet Besitz hatten. Die Kunstdenkmäler (von E. Endrich) hätten wir gern etwas ausführlicher gehabt: gerade in diesem Kreis wäre über Burgen, Schlösser und Schloßkirchen und ihre Eigenart sicher mehr zu sagen, als es hier der knappe Platz erlaubte. Das Register enthält nur einen Teil der vorkommenden Namen. *Wu*

Der Kreis Göppingen. 1973. 405 S. DM 36,-.

Stadt- und Landkreis Heilbronn. 1974. 420 S. DM 36,-. (Heimat und Arbeit). Stuttgart: K. Theiß.

Schneller, als es die wissenschaftliche Landesbeschreibung vermag, kann ein Verlag wie der von Konrad Theiß die Folgerungen aus der sog. Verwaltungsreform ziehen und die neuen größeren Kreise vorstellen. Dabei kann es sich nicht darum handeln, neue Erkenntnisse zu gewinnen oder die Tradition der Forschung seit den alten Oberamtsbeschreibungen

weiterzuführen, sondern „solide Information in Form eines umfassend und anschaulich gestalteten Sachbuches“ für die heutige, „in raschem Wandel begriffene Welt“ zu geben. Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, wie die Buchreihe sich aus den ersten Anfängen, die noch vorwiegend der Wirtschaftsinformation (und Wirtschaftswerbung) gewidmet waren, zu immer besserer Darstellung der natürlichen und geschichtlichen Grundlagen entwickelt hat. Die beiden Bände der erneuerten Reihe stellen daher auch folgerichtig die Geschichte voran, aus der sich die heutigen Veränderungen entwickelt haben. Es folgen Landschaft, Kultur, der heutige Kreis, seine Gemeinden, die Wirtschaft. In vorzüglicher Ausstattung und durch die Mitarbeit guter Kenner sind so tatsächlich „repräsentative Heimatbücher“ entstanden, die freilich der neuen gründlichen Landesbeschreibung nichts wegnehmen können, weil sie dem Bedürfnis der Aktualität unterworfen sind. Aus den vielen zuverlässigen Beiträgen, die durchweg den heutigen Forschungsstand wiedergeben, möchten wir nur wenige hervorheben: im Göppinger Band den Bericht von H. Schmolz über den Geislinger Raum, der eigentlich erstmalig in diesem Zusammenhang die Verwaltung und die soziologische Struktur des Dorfes eingehender darstellt, und die Beschreibung und Deutung der Burgen von H.-M. Maurer, die ebenfalls neue Erkenntnisse verwertet. Interessant sind auch die Kurzbiographien. Der Heilbronner Band trennt die Geschichte der Stadt (Schmolz) von der des Landkreises (Cordes). Die vielseitigen Beiträge zu den weiteren Themen werden dem Leser reiche Anregung geben.

Wu

Karl Firsching: Die deutschen Bearbeitungen der Kilianslegende unter besonderer Berücksichtigung deutscher Legendarhandschriften des Mittelalters. (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg XXVI). Würzburg: Schöningh, 1973. VIII, 174 S. mit 17 Abbildungen. DM 35.-.

Die mit dem Preis der Unterfränkischen Gedenkjahrstiftung für Wissenschaft 1973 ausgezeichnete Würzburger Dissertation untersucht die bislang, im Gegensatz zu den in lateinischer Sprache überlieferten Heiligenviten, kaum einmal wissenschaftlich behandelte volkssprachliche Hagiographie. Ziel dieser Untersuchung ist es, am Beispiel des Würzburger Bistumspatrons den Bestand der Legendenhandschriften, ihre Entstehung und Verbreitung, Quellen sowie Eigenleistung der Übersetzer und Bearbeiter zu erfassen, vom etwa um 1300 entstandenen „Märterbuch“ bis zur Reformation als entscheidender Zäsur in der Heiligenverehrung. Abgerundet wird die sehr gründlich gearbeitete Studie, die alle wesentlichen Variationen der Kilianslegende unter genauen Quellenangaben im Vollabdruck wiedergibt, durch eine Aufzählung gedruckter Predigten über Kilian aus der nachreformatorischen Zeit und einen Anhang, in dem an mehreren Beispielen die Behandlung der Kilianslegende in historischen, nicht theologischen Chroniken des 15. und 16. Jahrhunderts erläutert wird. Die 17 beigegebenen Abbildungen des Märtyrertodes des Heiligen und seiner Gefährten aus ebensovielen verschiedenen Handschriften und Druckwerken wären es wert, in einem kleinen Exkurs interpretiert zu werden. Sie spiegeln über das dargestellte Faktum hinaus 150 Jahre Kultur-, Kostüm-, Waffen- und Architekturentwicklung wider.

Ta

Wolfgang Zeller: Der Jurist und Humanist Martin Prenninger gen. Uranius (1450–1501). Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) 1973, 191 S. (Contubernium. Beiträge zur Geschichte der Eberhard-Karls-Universität Tübingen. 5.).

Die hier anzuzeigende Dissertation aus der Schule des Tübinger Ordinarius für Rechtsgeschichte Ferdinand Elsener enthält nicht nur die umfangreichste, zum Teil auf bisher unbekanntem Quellen basierende Biographie über den bedeutendsten Tübinger Rechtslehrer aus der Zeit vor Einführung der Reformation in Württemberg, sondern gibt auch einen interessanten Einblick in die Rechtsmethodik jener Zeit. Martin Prenninger, Sohn einer angesehenen Bürgerfamilie aus Erding bei München, machte sich zunächst als Lehrer